



51_Hilfe, mein Kind wird gemobbt!

Tim ist neun Jahre alt. Ihm geht es nicht gut. In der Schule wird er gehänselt und dumm angepöbelt. Tim leidet darunter. Freunde hat er kaum. Wenn er nach Hause kommt und seinen Eltern von seinem Leid erzählt, versuchen sie ihn zu trösten: „Freunde zu haben, ist nicht so wichtig.“ „Aber sieh doch, du bist gut in Schule, das ist das wichtigste.“ „Das wird schon wieder.“ Aber Tim fühlt sich nicht getröstet. Er meint, dass seine Eltern ihn nicht verstehen und ist somit auch noch einsam und hat das Gefühl, dass er mit niemandem sein Leid teilen kann.

Kinder brauchen Erwachsene, die ihr Leid anerkennen.

Anerkennung heißt: „Ich sehe, dass du sehr traurig bist und dass es dich schmerzt, keine Freunde zu haben. Kann ich dir irgendwie helfen?“ So fühlt sich Tim gesehen und ist in seinem Schmerz nicht mehr allein. Zudem wächst sein Vertrauen, dass er seinen Eltern alles sagen kann. Das stärkt sein Selbstwertgefühl.

Für Tim ist in diesem Alter auch sein Vater sehr wichtig. Gemeinsam verbrachte Zeit, in denen die beiden Spaß miteinander haben, würde Tim stärken. Eine gute Idee ist das gemeinsame spielerische Raufen. Da kann Tim seine Kräfte spüren und bekommt einen guten Kontakt zu seinem Vater. Wenn Tim so spürt, dass er für seinen Vater wertvoll ist, so wie er ist, stärkt das auch sein Selbstwertgefühl.

Warum ist die Stärkung des Selbstwertgefühls so wichtig?

Weil es Tim das Gefühl gibt: so wie ich bin, bin ich in Ordnung. So wie ich bin, bin ich wertvoll. Menschen mit einem gesunden Selbstwertgefühl laufen nicht so sehr Gefahr gemobbt zu werden. Für Tim ist es wichtig, dass er darin bestärkt wird, seine Grenzen zu zeigen, dass er lernt laut und deutlich „Nein“ zu sagen, sowie „Hör auf, ich mag das nicht.“ Auch soll er ermutigt werden den Lehrpersonen davon zu erzählen. Dem betroffenen Kind muss gesagt werden, dass es nicht schuld ist an der Situation.

Das Kind unterstützen selbst etwas zu unternehmen.

Eltern sollten Freundschaften des Kindes fördern. Freundschaften geben Kraft. Vorschnelle Ratschläge, was das Kind tun soll, wirken meist nicht. Besser ist es, das Kind zu fragen: Was hast du bis jetzt in solchen Situationen gemacht? Was könntest du anders machen? Helfen Sie dem Kind Ideen zu entwickeln, was es in den Mobbing-situationen tun könnte.

Mobber leiden auch und brauchen Hilfe.

Oft geht es ihnen innerlich ähnlich wie den Opfern. Auch sie fühlen sich wenig wertgeschätzt. Aber anstatt in die Resignation zu gehen, leben sie ihre Frustration und ihre Aggression nach außen aus und suchen sich ein Gruppenmitglied, das sie verletzen. Durch das Heruntermachen des Opfers, fühlen sie ihre eigene Schwäche und Angst nicht. Zumindest für kurze Zeit. Aggressionen sind immer Hilferufe eines Kindes.

Mobben ist auch ein Führungsproblem

Gerne wird das Problem an die Kinder abgegeben. Aber der, der führt - Chef/in, Direktor/in, Lehrer/in, Eltern - hat die Verantwortung für die Kultur, die in einer Organisation herrscht. So müssen die Personen die führen ihren Führungsstil überdenken und für eine respektvolle Atmosphäre sorgen. Statements wie, 'Mobbing hat bei uns keinen Platz', wären wichtig. Dieser Punkt wird häufig übersehen. Mobbing entsteht vor allem dann, wenn es zugelassen oder nicht bemerkt wird.

Wenn Mobbing bereits geschieht, dann ist es wichtig, dass darüber gesprochen wird. Schweigen verschlimmert das Problem. Auch in Tims Klasse, bzw. in der Schule, muss das Thema öffentlich gemacht werden. Die Erwachsenen müssen sich darüber klar werden, wie sie eine respektvolle Atmosphäre in der Schule schaffen wollen.

Text: Astrid Egger | www.familie.it

Weitere Infos zum Thema „mobben“ finden Sie unter www.forum-p.it